

PRÄHISTORIE

Zur Deutung der Depotfunde vom Typus Tolnanémedi im Zusammenhang mit dem Idol von Babska

VON ELISABETH RUTTKAY ¹⁾

(Mit 3 Textabbildungen und 3 Tafeln) ²⁾

Manuskript eingelangt am 2. September 1982

Herrn Hofrat Dir. Dr. Wilhelm ANGELI
zum 60. Geburtstag gewidmet

Zusammenfassung

Drei frühbronzezeitliche Anhänger aus Niederösterreich „ungarischer“ Provenienz werden hier analysiert. Sie sind Zeuge eines kleinen Grenzverkehrs, der zwischen zwei benachbarten archäologischen Kulturgruppen (Kultur der inkrustierten Keramik und Wieselburger Kultur) stattfand. Ähnliche Depots sind in Transdanubien nicht selten und wurden von I. BÓNA als Typus Tolnanémedi zusammengefaßt. Im Gegensatz zur ungarischen Forschung, die die Depots vom Typus Tolnanémedi als nicht mehr gehobene, verlorene Versteck-Funde deutet, bin ich der Meinung, daß sich die Besitzer dieser Gegenstände von den Schmuckstücken freiwillig trennen wollten. Den Gedanken, daß die Deponierung der Tolnanémedi-Funde aus kultischem Grund geschah, unterstützt die Tatsache, daß eine Gruppe von Tonidolen, die auch dem Kultbereich zugewiesen werden können, ähnliches Trachtzubehör tragen, wie die Depots vom Typus Tolnanémedi zeigen. Beide Fundgattungen gehören in einen gehobeneren, geistigen Bereich, in dem diese Anhänger nicht bloß Schmuck- sondern Amulettcharakter haben, und sind Zeugen einer religiösen Gleichgesinnung für zumindest drei archäologische Kulturgruppen, die sich aber in der Kultübung voneinander unterscheiden.

Summary

In this paper the author gives an analytic interpretation of 3 Early Bronze Age pendants from Lower Austria that indicate what might be called a spiritual contact between two neighbouring culture areas, i. e. the culture with incruusted pottery and the Wieselburg culture.

Hoardings of similar kind are not rare in Transdanubia and have been summed up by J. BÓNA as Tolnanémedi type hoards. Contrary to the opinion of Hungarian archaeologists who interpret hoards of this type as hidden finds that got lost by missing their recovery the author considers them to be finds that have been voluntarily deposited by their then

¹⁾ Anschrift der Verfasserin: Dr. Elisabeth RUTTKAY, Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum in Wien, Burgring 7, Postfach 417, A-1014 Wien. — Österreich.

²⁾ Die Zeichnungen wurden in dankenswerter Weise von Herrn Dipl.-Graphiker Walter STRASIL-N. kostenlos angefertigt und sind gleichfalls eine kleine Gabe zum 60. Geburtstag von W. ANGELI.

owners. The idea that the deposition of such Tolnanémedi objects must be understood as having cultic background is supported by the fact that a number of clay idols belonging to the sphere of religion show incised ornamentation elements similar to the Tolnanémedi type hoard objects. Thus both categories of finds, figurines and pendants, reveal their nature of being part of a sublime spiritual sphere in which such pendants assumed less decorative but rather amulet character. They are proof of the existence of at least two populations that were similar in their religious concept but different in their cultic practices.

Ein Depot vom Typus Tolnanémedi in Carnuntum

Anlässlich der auf Initiative des Direktors der Prähistorischen Abteilung, HR. Dir. Dr. W. ANGELI, durchgeführten Aufarbeitung uninventarisierter Bestände anfangs der Siebzigerjahre wurden drei Metallanhänger (2 Bronze, 1 Kupfer) in einer Schachtel gefunden, wobei die zwei größeren mit „Carnuntum“ beschriftet sind. Begleitzettel mit Angabe näherer Fundumstände und des Zeitpunkts der Erwerbung durch die PA fehlen. Ebenso ist unbekannt, auf welcher der beiden heutigen Carnuntum-Gemeinden, Petronell-Carnuntum oder Bad Deutsch Altenburg (beide p. B. Bruck an der Leitha, Niederösterreich), die Fundstelle lag. Die anscheinend gleichzeitig an unser Museum gelangten 3 Anhänger halte ich weniger für Grabbeigaben, sondern eher für einen Depotfund.

Schwalbenschwanzförmiger, in der Mitte durchbohrter Anhänger (fecskefarkú csüngő dísz síma lemezből, HAMPEL 1896; szívalaku csüngő, MITHAY & GALLUS 1942; verkehrt V-förmiger Anhänger, FOLTINY 1955; ankerförmiger Anhänger, MOZSOLICS 1967; halbmondförmiger Blechanhänger, RAGETH 1974; schwalbenschwanzförmiger Anhänger, KOVÁCS 1968, BÓNA 1975) aus Bronze, möglicherweise gegossen. Beide Enden nach oben volutenförmig zurückgebogen. An einer Seite um das Loch ein runder Schatten von \varnothing 24 mm (Spuren eines Lochschützers? Größte Breite 165, Dicke 2 mm, Gewicht 77 gr. — Inv. Nr. 80.729, Taf. 1, Fig. 1).

Mondförmiger Anhänger mit Mittelzier (nach HÄNSEL 1968; Anhänger in Form eines offenen Bogens, FOLTINY 1955; halbmondförmiger Blechanhänger, MOZSOLICS 1967; Blechanhänger, VLADÁR 1974; Lunula, BÓNA 1975), die Mittelzier in Form einer sanften Ausbuchtung. Die Konturen des unteren Randes des mondsichelförmigen Hauptteiles ergeben einen annähernde Herzform im Negativ. Zum Anhängerkörper schließt sich oben eine rechteckige, durchlochte Zunge an. Größte Breite 66, Dicke 1 mm, Gewicht 11 gr. — Inv. Nr. 80.730. (Taf. 1, Fig. 3).

Umgekehrt herzförmiger Anhänger aus Kupfer (nach HÄNSEL 1968; Anhänger in Form eines offenen Bogens, FOLTINY 1955; verkehrt herzförmiger Blechanhänger, MOZSOLICS 1967; gegossener halbmondförmiger Anhänger, SCHUBERT 1974; halbmondförmiger Anhänger, BÓNA 1975) in Form eines offenen Bogens mit einer am Ende breitgeschlagenen und zurückgebogenen Zunge an der höchsten Stelle der Krümmung. Das Ende der Öse fehlt. Querschnitt D-förmig (einseitiger Zweischalenguß). Größte Breite 34, Dicke 4 mm. Gewicht 11 gr. — Inv. Nr. 80.731 (Taf. 1, Fig. 2).

Anhänger ähnlicher Art, aus Österreich bisher unbekannt, sind „ungarischer“ Herkunft, typische Erzeugnisse des bronzezeitlichen Karpatenbeckens. Deshalb soll vor dem Versuch der zeitlichen Bestimmung der drei Anhänger aus Carnuntum die bronzezeitliche Relativchronologie des Karpatenbeckens kurz gestreift werden. Die Synchronisierungstafel von V. FURMANEK, die die

Vorschläge von MOZSOLICS, BÓNA, NOVOTNÁ und HÄNSEL mit der süddeutschen Chronologie in Relation stellt und in tschechischer, deutscher und englischer Sprache erschienen ist (FURMANEK 1977a, 557, Abb. 1; 1977, 255, Abb. 1; 1980a, 124; kritische Bemerkungen dazu BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 1982, Anm. 49), zeigt die gegenwärtige Forschungssituation. Erwähnt sei auch die von R. PITTIONI empfohlene, in der Tabelle von FURMANEK nicht aufgenommene Einteilung der mitteleuropäischen Bronzezeit (PITTIONI 1958, 194). Diese Möglichkeit der Auswahl unter 6 verschiedenen relativ-chronologischen Systemen erschwert dem Bearbeiter bronzezeitlicher Problematik des Karpatenbeckens die Orientierung im Fundgut. Ich benütze hier die modifizierte Stufeneinteilung von REINECKE. Unter Frühbronzezeit verstehe ich die Zeit REINECKE A, mittlere Bronzezeit REINECKE B und C.

B. HÄNSEL teilte die umgekehrt herzförmigen Anhänger in sieben Varianten ein. Variante 1, zu der auch das vorliegende Stück gehört, ist die Grundform schlechthin (HÄNSEL 1968, 115–118). Die Kartierung dieses Typs zeigt als Hauptverbreitungsgebiet das Donaubecken an, obwohl er auch an der Theiß, an der Großen Ungarischen Tiefebene und in Transdanubien nicht unbekannt blieb (HÄNSEL 1968, Karte 25; BÓNA 1975, Verbreitungskarte IX). Drei weitere Beispiele — eines aus Szakony (SCHUBERT 1973, Taf. 15, 10) und zwei aus einem angeblichen Depot (MITHAY & GALLUS 1942, Taf. IX, 5) von Rábacsécsény-Fudipuszta zeigen, daß das Verbreitungsgebiet dieser Anhängerform an die Fundstelle Carnuntum deutlich heranrückt. Dazu kommen noch die vor kurzem aus der Slowakei veröffentlichten Exemplare (FURMANEK 1980). Obwohl die Benennung des verkehrt herzförmigen Anhängers Variante 1 in der Literatur nicht einheitlich ist, sind alle Bearbeiter bronzezeitlicher Problematik des Karpatenbeckens, wie F. HOLSTE, R. HACHMANN, I. BÓNA, A. MOZSOLICS und B. HÄNSEL, darin einig, daß diese Anhängerform langlebig ist (FURMANEK 1980, 23, Anm. 10). Sie tritt in der frühen Bronzezeit auf und lebt in der mittleren Bronzezeit unverändert weiter. Das Grab des Bronzegießers von Dunaújváros, Grab 960, wo eine Gußform für zwei umgekehrt herzförmige Anhänger mit einem typischen Gefäß der frühbronzezeitlichen Kisapostag-Kultur zusammenlag (MOZSOLICS 1967, Taf. 19, 1–4); anscheinend dieselbe Gußform ist bei I. BÓNA auch abgebildet, sie soll von einem Urnengrab der Vатья-Kultur stammen, Dunaújváros, Grab 1029 (BÓNA 1975, 55, Taf. 49, 9) und einige Gräber des mittelbronzezeitlichen Gräberfeldes von Táapé, wie die Gräber 25, 182 und 342, wo verkehrt herzförmige Anhänger der Variante 1 mit Nagelkopfnadeln mit gerilltem, verdicktem und quer durchbohrtem Schaft vergesellschaftet waren, deuten hier die Zeitspanne der Hauptbenützungszeit dieser Anhängerform an (TROGMAYER 1975, Taf. 3, Taf. 15, Taf. 31).

Die Benennung „schwalbenschwanzförmiger Anhänger“ geht vermutlich auf HAMPEL zurück. Sein Ursprung wird bei den frühbronzezeitlichen halbmond-förmigen Knochenanhängern gesucht (MOZSOLICS 1967, 90). A. MOZSOLICS nennt ihn ankerförmigen Anhänger Variante 1, die sich durch größere und länglichere Form von Variante 2, die kleiner ist und waagrecht auseinander-

Liste 1

Schwalbenschwanzförmiger Anhänger

1. Carnuntum, p. B. Bruck an der Leitha, Niederösterreich.
2. Balatonhídvégpuszta (Zalavár-Balatonhídvégpuszta), Kom. Zala Ungarn. PATEK 1968, Taf. LV, 4; BÓNA 1975, Taf. 271, 9.
3. Balatonkiliti (früher Somogykiliti), Kom. Somogy, Ungarn. MOZSOLICS 1976, 161–162, Taf. 37, 15.
4. Bölske, Kom. Tolna, Ungarn, MOZSOLICS 1967, 131, Taf. 34, 5–6.
5. Dunaújváros (früher Dunapentele), Kom. Fejér, Ungarn. JUNGHANS, SANGMEISTER & SCHRÖDER 1968, Taf. 23, 1313; BÓNA 1975, 219.
6. Esztergom, Ispitahegy, Kom. Komárom, Ungarn, MOZSOLICS 1967, 138, Taf. 28, 15–26.
7. Galgamácsa, Kom. Pest, Ungarn. KALICZ 1968, Taf. 119, 3.
8. Koroncó, Kom. Győr-Sopron, Ungarn. GALLUS & MITHAY 1942, 14.
9. Kórós, Kom. Baranya, Ungarn. MOZSOLICS 1967, 144–145, Taf. 30, 15–22.
10. Kőtegyán, Kom. Békés, Ungarn. KOVÁCS 1968, Abb. 2, 7–8.
11. Lengyel, Kom. Tolna, Ungarn. WOSINSZKY 1890, Taf. XI, 119.
12. Lengyeltóti-Tatárvár, Kom. Somogy, Ungarn. MOZSOLICS 1967, Taf. 26; BÓNA 1975, Taf. 272, 1.
13. Lovasberény-Mihályvár, Kom. Fejér, Ungarn. BÓNA 1975, 67, Abb. 12, 15; MISKE 1898, 317–33, Taf. II, 15.
14. Nagyhangos (Kölesd-Nagyhangos), Kom. Tolna, Ungarn. HÄNSEL 1968, Taf. 4, 30; BÓNA 1975, Taf. 270, 12–14.
15. Öreglak, Kom. Somogy, Ungarn. BÓNA 1975, Taf. 272, 6–8.
16. Pákozdvár, Kom. Fejér, Ungarn. MAROSI 1930, 65, Abb. 63, 2.
17. Pusztasárkánytó (Mosdós-Pusztasárkánytó), Kom. Somogy, Ungarn. HAMPEL 1896, Taf. 222, 14–26; MOZSOLICS 1967, 155; HÄNSEL 1968, Taf. 2, 1–12.
18. Simontornya, Kom. Tolna, Ungarn. KEMENCZEI 1968, 161, Abb. 1, 7; BÓNA 1975, Taf. 269, 6.
19. Sümeg, Kom. Zala, Ungarn. FOLTINY 1955, Taf. 2, 19.
20. Szekszárd, Kom. Tolna, Ungarn. BÓNA 1975, Taf. 265, 12.
21. Szigliget, Kom. Veszprém, Ungarn. PATEK 1968, Taf. LXIX, 3; GEREVICH & SÁGI 1966, Taf. 9, 4.
22. Szomód, Kom. Komárom, Ungarn. MOZSOLICS 1967, 167–168, Taf. 23, 10–14.
23. Tápszentmiklós, Kom. Győr-Sopron, Ungarn. GALLUS & MITHAY 1942, 14, Taf. X, 6; BÓNA 1975, Taf. 269, 14.
24. Tata, Kom. Komárom, Ungarn. BÓNA 1975, Taf. 271, 13.
25. Tolnanémedi, Kom. Tolna, Ungarn. MOZSOLICS 1967, 170–171, Taf. 25, 1–7; HÄNSEL 1968, Taf. 1, 11–12; BÓNA 1975, Taf. 267, 14.
26. Veszprém, Kom. Veszprém, Ungarn. GEREVICH & ÉRI 1969, Taf. 9, 15.

Liste 2

Halbmondförmiger Anhänger mit Mittelzier, Typus Szőreg

1. (Kartenpunkt 1). Carnuntum, p. B. Bruck an der Leitha, Niederösterreich.
2. (Kartenpunkt 5). Dunaújváros, Kom. Fejér, Ungarn. BÓNA 1975, 217.
3. (Kartenpunkt 14). Nagyhangos (Kölesd-Nagyhangos), Kom. Tolna, Ungarn. HAMPEL 1903, 429, 23; HÄNSEL 1968, Taf. 4, 27.
4. (Kartenpunkt 27). Satu Mare (Temesnagyfalú), Rajon Arad, Siebenbürgen. MOZSOLICS 1967, 169.
5. (Kartenpunkt 28). Spišský Štvrtok, Bez. Spišská Nová Ves, Slowakei. VLADÁR 1973, Abb. 65, 1; Derselbe 1978, Abb. 41.
6. (Kartenpunkt 20). Szekszárd, Kom. Tolna, Ungarn. BÓNA 1975, 217, Taf. 265, 20.
7. (Kartenpunkt 29). Szőreg, Kom. Csongrad, Ungarn. FOLTINY 1941, 4–5, Taf. XIX, 19; BÓNA 1975, Taf. 128, 6.
8. (Kartenpunkt 30). Tiszafüred, Kom. Szolnok, Ungarn. KOVÁCS 1981, Abb. 2, 3. →

gezogene Flügeln besitzt, unterscheidet. Variante 1 ist aus dickem Bronzeblech geschnitten, bei Variante 2 ist eine Seite, wie durch Gießen in einseitigem Zweischalenguß, merklich gewölbt. Variante 1 dürfte etwas älter sein als Variante 2, obwohl beide auch in zwei Depotfunden, Pusztasárkánytó und Kőtegyán, gemeinsam vorkommen. Die Datierung der Variante 2 ist durch den Kosziderpadlás-Fund III und den Depotfund Komitat Somogy gegeben (MOZSOLICS 1967, 90). Die Fundstellen mit schwalbenschwanzförmigen Anhängern liegen vorwiegend in Transdanubien (Abb. 1). Dieses Verbreitungsgebiet, das sich mit dem der transdanubischen inkrustierten Keramik deckt, war der Grund, warum I. BÓNA u. a. auch diesen Anhängertyp der Kultur der inkrustierten Keramik zuschrieb, obwohl derselbe bisher in keinem geschlossenen Fund-

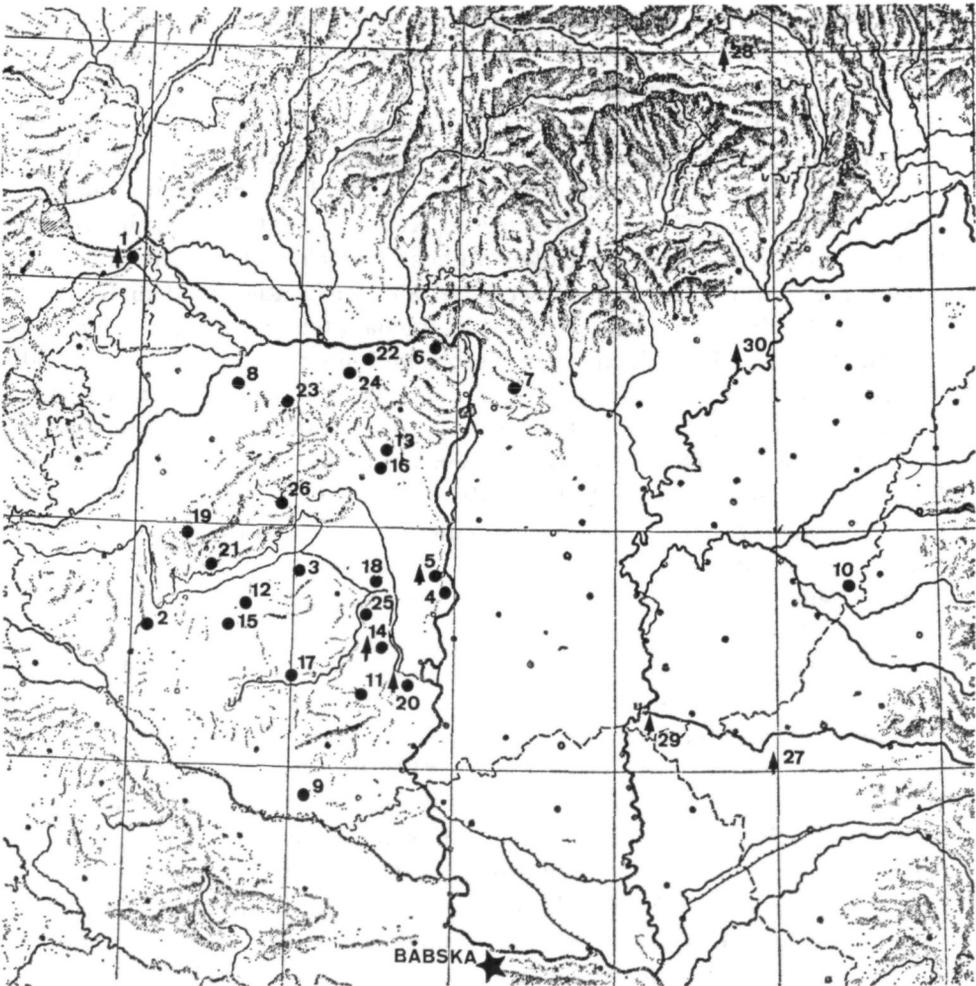


Abb. 1. Verbreitung der schwalbenschwanzförmigen und der halbmondförmigen Anhänger (Typus Szóreg)

● siehe Liste 1,

↑ siehe Liste 2

zusammenhang mit inkrustierter Keramik zutage getreten war. Wo beides gemeinsam erscheint, wie in Simontornya (KEMENCZEI 1968) und Veszprém-Bajcsi Zsilinszky u. (GEREVICH—ÉRI 1969, Taf. 9) handelt es sich leider um Fundaufsammlungen. Den schwalbenschwanzförmigen Anhänger hielt I. BÓNA neben dem durchlochtem Kreuzrippenanhänger (Scheibenanhänger) als kennzeichnendsten Bronzeschmucktyp der transdanubischen inkrustierten Keramik (BÓNA 1975, 215). Nicht nur diese zwei Anhängertypen, sondern auch eine Reihe von Bronzeformen ähnlich zusammengesetzter Hortfunde faßte I. BÓNA unter der Bezeichnung „Produkte des lokalen Stammes-Metallwerks“ der inkrustierten Keramik (BÓNA 1958, 222—228, 224, Abb. 6) oder Hortfunde vom Tolnanémedi-Typus zusammen. Er interpretiert sie folgendermaßen: „Die Hortfunde zeigen den ersten großen Angriff des Hügelgräbervolkes auf die Völker der südosteuropäischen Region an“ (BÓNA 1975, 295). Nur außerhalb seines zusammenhängenden Verbreitungsgebietes tritt der schwalbenschwanzförmige Anhänger in einem geschlossenen Fund, einem Depotfund, gemeinsam mit einem Gefäß auf. Der Fundort ist Kötegyán, östlich der Theiß, nahe der heutigen Ostgrenze Ungarns, in der Nähe der Fekete-Körös (KOVÁCS 1968). Das Gefäß, in dem der Bronzehort lag, besitzt leider keine genauen Analogien. Es wurde von T. KOVÁCS etwa der späten Keramik der Gyulavarsád-Gruppe zur Seite gestellt. Im Hort von Kötegyán befindet sich auch ein ankerförmiger Anhänger Variante 2, weshalb dieser Fund als gleichzeitig mit dem Koszider Fund III betrachtet werden kann. Beide letztgenannten Depotfunde beinhalten auch Sicheladeln. Es fehlt nicht an Nachrichten über Grabfunde mit schwalbenschwanzförmigen Anhänger, so von Dunaújváros, Galgamácsa, Öreglak. Pákozdvár, Szekszárd und Tata. Dunaújváros, Grab 293, ist unpubliziert, I. BÓNA erwähnt das Grab in seinem großen Werk über die mittlere Bronzezeit Ungarns und ordnet es der Vátya-Kultur, Phase II zu (BÓNA 1975, 219). Galgamácsa lieferte ein Skelettgrab mit schwalbenschwanzförmigen Anhängern, Dentalienperlen, Blech- und Spirälröhrchen aus Bronze. A. MOZSOLICS schlug für das Grab eine ziemlich frühe Datierung vor (MOZSOLICS 1967, 90), N. KALICZ ebenfalls, indem er es der Hatvan-Kultur zuteilte (KALICZ 1968, 124, Taf. 119, 2—4). Von Öreglak bildet I. BÓNA zwei schwalbenschwanzförmige Anhänger, einen anthropomorphen Anhänger und zwei Kugelkopfnadeln mit linienverziertem schräg durchbohrtem Kopf und tordiertem Schaft ab, die „aus Gräbern“ stammen sollen (BÓNA 1975, 216, Taf. 272, 6—10, leider ohne Literaturnachweis zu der Fundstelle). Da die Grabverbände unbekannt sind, ist die Auswertung dieser wichtigen Stelle nur rahmenhaft möglich. In Pákozdvár war der schwalbenschwanzförmige Anhänger gemeinsam mit tütenförmigen Bronzeblechen, kalottenförmigen Knöpfen, Brillenanhänger, einem einfachen Ring, einem umgekehrt herzförmigen Anhänger Variante 1, an den Seiten eingerollten trapezförmigen Bronzeblechen, Panflötenblechen und würfelförmigen Pasteperlen in einem Gefäß, welches A. MAROSI ausdrücklich als Graburne bezeichnete (MAROSI 1930, 64, Abb. 63). Das Gefäß ist leider nicht publiziert. Das Ensemble von Pákozdvár dürfte der Vátya-Kultur, Phase II

angehören, daher als frühbronzezeitlich gelten (BÓNA 1975, 56, Anm. 62). Aus Szekszárd stammt ein Grabfund, den I. BÓNA abbildet, mit einem schwalbenschwanzförmigen Anhänger in Gesellschaft einfacher Armspiralen und eines salta leoni. Auch dieses Grab kann, wie alle vorherigen mit schwalbenschwanzförmigen Anhängern als frühbronzezeitlich datiert werden. Im Grab von Tata lagen gerollte Bronzebleche (?), ein einfacher Armreif, bronzene Lockenringe und der schwalbenschwanzförmige Anhänger (BÓNA 1975, Taf. 271, 11–15). Einer der Lockenringe dürfte ein noppenartig zusammengerolltes Ende besitzen. Wenn es zutrifft, gehört dieses Grab in die Spätphase von B III nach MOZSOLICS, also in den Koszider-Depotfundhorizont (MOZSOLICS 1958, 262; HÄNSEL 1968, 113–115). Nach den obigen Ausführungen kann auch der schwalbenschwanzförmige Anhänger als langlebiger Typus betrachtet werden, der bereits in der frühen (Galgamácsa) und entwickelteren Frühbronzezeit (Öreglak ?, Pákozdvár) getragen wurde, und auch noch die mittlere Bronzezeit (Tata ?, Kőtegyán) erlebte.

Der mondformige Anhänger mit Mittelzier wurde in verschiedene Varianten eingeteilt (MOZSOLICS 1967, 89; HÄNSEL 1968, 121–122; FURMANEK 1980, 14–18). Ich versuche hier eine Systematisierung zu geben, die die bisherigen Einteilungen zusammenfaßt und vereinfacht (Abb. 2). Die mondformigen Anhänger mit Mittelzier werden einstimmig als typische Anhängerform des

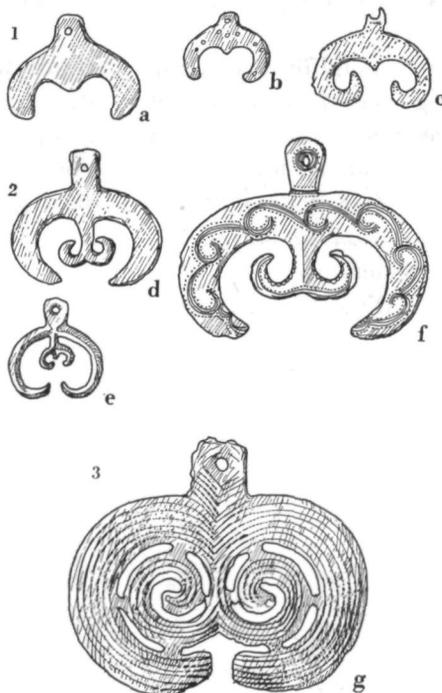


Abb. 2. Halbmondförmige Anhänger mit Mittelzier. 1. Typus Szőreg: a) Carnuntum, b) Nagyhangos, c) Spišský Štvrtok. — 2. Typus Barca: d) Hodejov, e) Nagyhangos, f) Barca. — Typus Kisterenye: g) Rimavská Sobota. M. ca. $\frac{1}{5}$ nat. Gr.

Karpatenbeckens angesprochen, die auch vornehmlich in der Slowakei auftritt. Die Grundform zeigt einen mondsichelförmigen Anhängerkörper, der nach unten offen ist und oben eine meist rechteckige, durchlochte Zunge trägt. Gegenüber der Aufhängerzunge in der Mitte der Rundung befindet sich die Mittelzier. Die einzelnen Varianten unterscheiden sich voneinander bei der Gestaltung der Mittelzier. Variante 1 (Typus Szóreg) zeigt die Mittelzier als einfache, flache Ausbuchtung. Bei Variante 2 (Typus Barca) ist die Mittelzier in der Regel ankerförmig und von kleiner Dimension (FURMANEK 1980, Nr. 117—26), seltener halbkreisförmig (HÄNSEL 1968, Taf. 4, 26). A. MOZSOLICS erwähnt eine mögliche Variante aus Böleske mit kammförmiger Mittelzier, die man eher für eine mißratene halbmondförmige Mittelzier halten kann (MOZSOLICS 1967, 89, Taf. 34, 1), auch A. MOZSOLICS überlegt diese Möglichkeit. Variante 3 (Typus Kisterenye) zeichnet sich dadurch aus, daß die Mittelzier so groß ist, daß es den ganzen Innenraum der Mondsichel ausfüllt (MOZSOLICS 1973, Taf. 40, 8—11). Die Mittelzier ist hier entweder ein Anker oder besteht aus zwei Speichenrädern (FURMANEK 1980, Nr. 139, 140, 787). Der Typus Kisterenye ist verziert, die beiden anderen Varianten können auch glatt sein. Die Verzierung bei Variante 1 besteht aus eingepunzten Punktreihen am Rand oder Punktgruppen im Mittelfeld, bei Variante 2 gibt es verschiedene Verzierungsarten (FURMANEK 1980, 17). Variante 2 und Variante 3 sind mittelbronzezeitlich (FURMANEK 1980, 16), Variante 3 ist aber vielleicht noch jünger (MOZSOLICS 1973, 52—53).

Eine andere Art des mondformigen Anhängers mit Mittelzier als die oben besprochenen wird gelegentlich noch zum Mittelzier-Typus gerechnet, bei dem die Aufhängerzunge fehlt und der Anhängerkörper selbst durchlocht ist, wie es bei dem vorliegenden schwalbenschwanzförmigen Anhänger der Fall ist (BÓNA 1958, 216, Tókes-Kolodnoe; HÄNSEL 1968, Liste 132, 9). Über die Datierung dieser Variante hat unlängst T. KOVÁCS ausführlich referiert, sie liegt zwischen den Koszider- und Kisapáti-Lengyeltóti Depotfundhorizonten (KOVÁCS 1981, Abb. 3). Diese Variante würde hier nicht weiter interessieren,

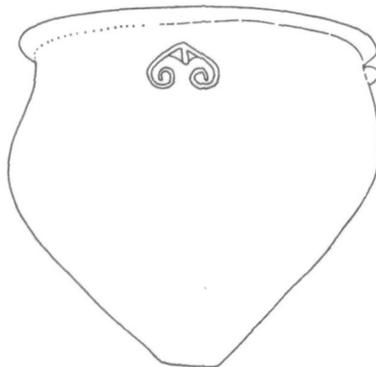


Abb. 3. Vorratsgefäß der Felsőszöcs- (Suciú de Sus-) Gruppe. Sulcui Mare, Siebenbürgen (nach BADER 1980, Fig. 15. Foto, umgezeichnet)

wäre sie nicht auf einem Gefäß der Felsőszőcs-Gruppe (Culcui Mare, Bez. Satu Mare, Siebenbürgen) plastisch abgebildet (BADER 1980, Abb. 15). Diese Tatsache besitzt für meine weiteren Ausführungen Wichtigkeit, indem sie zeigt, daß wir die bronzezeitlichen Anhänger nicht bloß als Schmuckstücke betrachten sollten, da ihnen offensichtlich auch apotropäische Eigenschaften anhaften (Abb. 3).

Im folgenden beschäftige ich mich mit der Variante 1 (Typus Szőreg). Die Fundpunkte dieser Anhänger ballen sich in der Mitte des Karpatenbeckens. Etwas abseits von diesem Gebiet kam ein Exemplar in Spišský Štvrtok zum Vorschein und auch unsere Fundstelle Carnuntum liegt außerhalb des eigentlichen Verbreitungsgebietes des Typus Szőreg (Abb. 1).

Es stehen uns zwei geschlossenen Grabkomplexe zur Verfügung, mit deren Hilfe der halbmondförmige Anhänger Typus Szőreg als frühbronzezeitlicher Typus zu erkennen ist. Das öfters erwähnte Grab 2 in Szőreg, welches zur Maros-Gruppe (Perjámos-Kultur, Szőreg-Gruppe nach BÓNA) gehört, beinhaltet eine Schüssel, eine kleine verzierte Henkelschale, eine einfache Bronzenadel, zwei einfache Armreifen und einen unverzierten Anhänger Typus Szőreg (FOLTINY 1941, 4—5). Das Grab kann allgemein, nach der Keramik, als frühbronzezeitlich gelten. Eine nähere Datierung des Grabes 2 von Szőreg wird durch die Tatsache ermöglicht, daß die verzierte Henkelschale von Szőreg eine gute Entsprechung im Grab 235 von Mokrin besitzt (GIRIĆ 1971, Taf. LXI, 5), wo auch zwei zyprische Schleifennadeln zutage gekommen sind (GIRIĆ 1971, Taf. LXI, 2—3). Die zyprische Schleifennadel in der in Mokrin belegten Form gilt als eine Nadel der entwickelten Frühbronzezeit (SCHUBERT 1973, 80; NOVOTNÁ 1980, Taf. 66, 12). Das zweite Grab mit halbmondförmigem Anhänger Typus Szőreg wurde von I. BÓNA aus Szekszárd, Grundstück von János VÍGH, veröffentlicht (BÓNA 1975, 217, Taf. 265, 15—21; I. BÓNA wies im Text darauf hin, daß er verziert sei. Dieser Anhänger von Szekszárd dürfte als Vorlage für die Typentafel gedient haben: Abb. 22, 9). Im Grab von Szekszárd, Vígh-telek, erscheint der halbmondförmige Anhänger Typus Szőreg in Gesellschaft zweier einfacher Armspiralen und einer Nadel mit punktverziertem Blechscheibenkopf. Die zweite Nadel dieses Grabes, eine Kugelkopfnadel mit tordiertem Schaft (und schräg durchgebohrtem Kopf?), datiert das Grab in die Bronzezeitstufe A₂. Ein ebenso verzierter Anhänger wie aus dem Grab von Szekszárd, Vígh-telek, stammt aus einem kleinen Depot von Spišský Štvrtok, Objekt 9, einem Siedlungsobjekt der Otomani-Kultur (VLADÁR 1973, SIA 312, Abb. 65, 1; 1976, Abb. 148; 1978, Taf. 41). Nach dem Foto lagen hier neben dem verzierten Anhänger Typus Szőreg noch goldene Lockenringe einfacher Form, salta leonis (?) und zwei verkehrt herzförmige Anhänger mit stark eingerollten Enden und Mitteldorn. Diese Anhänger haben Analogien auch in Österreich. Aus einem Grab von Großhöflein-Föllik, Fundstelle 32, stammen ein verkehrt herzförmiger Anhänger mit eingerollten Enden und Mitteldorn, zwei klassische Sicheladeln mit unverzierter Kopfscheibe und ein Gefäß (WILLVONSEDER 1937, Taf. 24, 6 und 2, 3). Auch ein verkehrt herzförmiger Anhänger mit V-

förmigem Mittelsteg lag in diesem Grab (WILLVONSEDER 1937, Taf. 24, 4), das von K. WILLVONSEDER in die Bronzezeitstufe B₁ datiert wurde (WILLVONSEDER 1937, Tabelle 5). Obwohl Vorschläge einer Älterdatierung anhand der letztgenannten Anhänger bekannt sind (HÄNSEL 1968, 117, 223, Liste 125, 1), schließe ich mich bei der Datierung an K. WILLVONSEDER an, da einerseits dieser Anhänger vom Föllik nicht unbedingt der Variante 5 zuzuordnen ist und andererseits weil die fragliche Stufe (MD I, vor Lochham) noch im Gespräch ist (BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 1982). Die Sichelnadeln des Grabes Großhöflein-Föllik scheinen diese Datierung in die Stufe B₁ auch zu untermauern (NOVOTNÁ 1980, 60–67). Somit kann auch der mondförmige Anhänger mit Mittelzier Typus Szóreg nach den oben geschilderten typologisch-chronologischen Erfahrungen als frühbronzezeitlicher Typus gelten, der auch noch die Anfänge der mittleren Bronzezeit erlebte.

Mit Hilfe der mondförmigen Anhänger mit Mittelzier Typus Szóreg kann, da er kurzlebiger ist als die beiden anderen vorliegenden Stücke aus Carnuntum, die Zeit bestimmt werden, wann die drei Anhängerformen gleichzeitig in Mode waren. Diese Zeitspanne beginnt mit der Benützung der zyprischen Schleifen-nadel wie Grab Mokrin 235 und endet mit der Zeit der Sichelnadelform von Großhöflein-Föllik, Fundstelle 32 d. h. sie dauert von der entwickelten Frühbronzezeit Stufe A (A₂) bis zur beginnenden mittleren Bronzezeit Stufe B₁. Irgendwann innerhalb dieser Zeitspanne werden die drei vorliegenden Anhänger von Carnuntum in die Erde gekommen sein.

In der entwickelten Frühbronzezeit ist das Gebiet um Carnuntum durch die Wieselburger Kultur (Gáta-Gruppe) besiedelt (BÓNA 1975; Verbreitungskarte II, BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 1981, Taf. 4). Bis auf das unpublizierte Grab 4 von Szakony, wo ein verkehrt herzförmiger Anhänger Variante 1 in einem Gräberfeld der Wieselburger Kultur zutage trat, kamen ähnliche Anhänger wie die gegenständlichen mit Wieselburger-Funden noch nicht gemeinsam vor. Anhängerformen wie die drei hier besprochenen sind öfters in Depots vom Typus Tolnanémedi aufgetreten. Die Bronzeindustrie, vorwiegend Schmuck des Typus Tolnanémedi, wird von I. BÓNA der transdanubischen inkrustierten Keramik zugeschrieben (BÓNA 1958, Abb. 6; 1975, 214–218, 295, Abb. 22). Dieser Meinung treten auch T. KEMENCZEI (KEMENCZEI 1968, Anm. 22) und T. KOVÁCS (KOVÁCS 1968, 224–226) bei. I. BÓNA erwähnt als westlichste Grenze der inkrustierten Keramik Petronell, Niederösterreich (BÓNA 1975, 222; ob er damit allerdings Hainburg-Teichtal meint, kann ohne Zitat nicht entschieden werden), P. PATAY ein inkrustiertes Gefäß (Szekszárd-Typus) vom Wieselburger Gräberfeld Hainburg-Teichtal Grab 114 (PATAY 1938, 106). Ein Gefäß der Wieselburger Kultur erscheint auch im Gräberfeld der inkrustierten Keramik in Mosonmagyaróvár (UZSOKI 1959, Taf. IV, 7; 1963, Taf. 14, 3). Kontakte zwischen beiden archäologischen Kulturgruppen zeigen wahrscheinlich auch die Brandgräber in Hainburg-Teichtal (unpubl. NMPA Grab 68 und 190). Diese Angaben lassen uns daran denken, daß die vorliegenden Anhänger

ebenso durch diesen „kleinen Grenzverkehr“ nach Westen gelangt sind, wie die inkrustierten Gefäße. Es kamen aber nicht nur die Objekte von Osten nach Carnuntum, sondern auch die Sitte und die Form des Opfers, wie sie uns in Gestalt der Depotfunde von Tolnanémedi-Typus entgegentreten. Im Gegensatz zu A. MOZSOLICS, die die Existenz eines eigenständigen Fundhorizontes Tolnanémedi nicht anerkennt und diese Horte dem Depotfundhorizont Kosziderpadlás-Zajta mit dem Vorbehalt zuteilt, daß einzelne Funde wie Szomód¹⁾ Pusztasárkánytó, Tolnanémedi eben älter sein können will die ungarische Forschung die Depotfunde vom Typ Tolnanémedi für eine ältere Welle feindlicher Bewegungen heranziehen (KEMENCZEI 1968; BÁNDI 1969, 57—58; BÓNA 1975, 295), und meint, daß die ehemaligen Besitzer dieser Gegenstände durch tragische Umstände, wie Tod, Flucht, fremde Besetzung der Heimat, verhindert waren, die zur Zeit drohender Gefahr verborgenen Güter wieder zu heben. Die Hortfunde vom Typus Tolnanémedi beinhalten vornehmlich Trachtzubehör und Schmuck möglicherweise einer Person gehobeneren Standes. Die vereinzelt beigelegten Waffen, wie Lanzenspitzen, Dolch, Schaftröhrenaxt, können dabei als Hüter der niedergelegten Gegenstände funktioniert haben. Wie schmuckfreudig die Tracht der frühen und mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken war, wird anhand der bronzeitlichen Glockenidole von der unteren Donau (LETICA 1972) und verschiedener, noch nicht systematisch erfaßter Einzelnachweise aus dem Karpatenbecken deutlich, wie z. B. der Funde von Barca (HÁJEK 1957, Abb. 5) oder aus Szurdokpüspöki (KOVÁCS 1977, Taf. 8—9). Es scheint mir zumindest überlegenswert zu sein, ob das Vergraben dieser Objekte nicht auch so gedeutet werden dürfte, daß sich der Besitzer der Schmuckstücke freiwillig von ihnen trennte. Im Gegensatz zum temporären und widerrufbaren Versteck würden dabei bedeutungsvolle geistig-seelische Motive gewirkt haben, die im Sinne der Darbringung der Stücke als Opfer oder deren Hinterlegung als Ausstattung fürs Jenseits zu einer solchen endgültigen Trennung führten. Die Tatsache, daß die Träger der transdanubischen inkrustierten Keramik die Brandbestattung übten — es sei hier kurz an die Erörterung von A. v. BRUNN über den geistigen Rahmen des Vergrabens mitteldeutscher Hortfunde der späten Bronzezeit erinnert (v. BRUNN 1968, 230—239) — unterstützt diese Überlegung ebenso wie der Umstand, daß der einzige aus dem Gebiet der transdanubischen inkrustierten Keramik bekannte Behälter solcher Schätze (Felsőörs) kein gewöhnliches Gefäß, sondern ein Vogelgefäß ist (GEREVICH & ÉRI 1969, 91, Abb. 14).

¹⁾ A. MOZSOLICS überlegt gleichzeitig, ob der Depotfund von Szomód anhand des Spiraltutulus, der im Koszider-Depotfund von Stockerau (Stupava ? Stockravaska 'Vap ?) vorkommt (ANGELI 1961, Taf. 8, 7—8), auch nicht jünger sein sollte und doch dem Koszider-Zajta Horizont angehört (MOZSOLICS 1967, 162). Der Spiraltutulus ist an der Mittleren Donau ein langlebiger Typus, wie E. SCHUBERT es unlängst zeigte, in der gleichen Form wie in Stockerau kam sie in dem frühbronzeitlichen Gräberfeld in Gemeinlebarn zum Vorschein (SCHUBERT 1974, 50, Taf. 20, 19), so daß eine Äterdatierung des Depots von Szomód als Koszider nichts im Wege steht.

Es muß leider offengelassen werden, ob die drei Anhänger von Carnuntum tatsächlich ein kleines Depot bilden oder ob wir es hier bloß mit einem Grabfund zu tun haben. Im letzteren Fall erscheinen meine Überlegungen zur Interpretation des vorliegenden Fundes stark gebremst. Daß diese drei Gegenstände aus dem Karpatenbecken nach Niederösterreich gelangten, ist allerdings ein Faktum, das dem Fund Wichtigkeit verleiht.

Wie lange die inkrustierte Keramik Transdanubiens lebte, ist ungewiß. Andeutungen, daß sie auch noch die mittlere Bronzezeit erlebt habe (REINECKE B₁) erhalten wir durch das Grab von Esztergom (TORMA 1976) und durch die Nachrichten über das Gräberfeld der inkrustierten Keramik von Dunaalmás (KOVÁCS 1977, 41—44). Die Wieselburger Kultur scheint in der beginnenden mittleren Bronzezeit nicht mehr existiert zu haben, da aus ihrem Verbreitungsgebiet Funde bekannt sind, die für diese Zeit eine andere, fremde Grundorientierung bezeugen, wie das bekannte Grab von Regelsbrunn (WILLVONSEDER 1937, Taf. 23, 1—5) und die neu veröffentlichten Siedlungsfunde frühester Hügelgräberkeramik von Mannersdorf (NEUGEBAUER 1981) erweisen.

Eine definitive Entscheidung, ob die Deponierung der drei Anhänger aus Carnuntum noch in der Frühbronzezeit oder erst später geschah, sind anhand der uns zur Verfügung stehenden Daten nicht möglich. Ich bin trotzdem nicht abgeneigt, sie in den älteren Abschnitt (REINECKE A₂) der oben abgegrenzten Zeit zu legen.

Das Idol von Babska

Es ist nicht uninteressant, daß das bekannte Idol von Babska eine Komposithalskette trägt, bei der man alle drei hier besprochenen Anhängertypen erkennen kann. Dieses Idol ist bisher, obwohl es allgemein bekannt ist, noch nicht genügend vorgelegt worden. M. HOERNES bildete es mehrfach ab (HOERNES 1905, Spalte 15, Abb. 23 und 24; 1915, 409, Abb. 1; HOERNES & MENGHIN 1925, 409, Abb. 1), aber Beschreibung, Maße, Fundumstände wurden nie mitgeteilt. Auf den alten Fotos in den Publikationen von M. HOERNES sind nicht alle Details der Verzierung richtig wiedergegeben und so sind die Sekundärpublikationen, Nachzeichnungen dementsprechend nicht zufriedenstellend (z. B. LETICA, T. VI, 2a, 2b). Die fragmentierte Figur kam zusammen mit anderen 80 Inventarposten, die Heinrich BATOR in Babska, Gemeinde Tovarnik, Vicepannschaft Vukovár, Komitat Szerém, Slawonien, aufgesammelt hatte, im Jahre 1903 in das k. u. k. Naturhistorische Hofmuseum (Inv. Nr. in der Prähistorischen Abteilung 40.959—41.040). Die eingelieferten Funde gehören ins mittlere Neolithikum — daher die Datierung von HOERNES — wobei die Keramik, obwohl unbemalt, Verwandtschaft mit den südwestungarischen Lengyelfunden aus der Umgebung von Pécs und Lengyel selbst zeigen. Die Datierung von HOERNES wurde 1931 von L. FRANZ auf Grund der Analyse der Halskette als bronzezeitlich richtiggestellt (FRANZ 1931).

Oberer Teil einer vollplastischen Tonfigur. Vom Kopf bis zur Taille erhalten. An der unteren Bruchstelle Ansatz zum Breitwerden. Der Kopf ist zylindrisch, oben gerade ab-

geschnitten. An der Stelle der Arme konkave Einschnitte. Der Ton ist feingeschlämmt, braun, an der Oberfläche stellenweise mit feinem dunkelbraunem Schlicker. Die Verzierung ist eingeritzt, eingestempelt und eingestochen. Am zylindrischen Kopf 6–8 mm unterhalb des Randes befindet sich eine umlaufende, hinten unregelmäßige eingestochene Punktreihe. Darunter vorne zwei kurze schräge Doppellinien mit einem Mittelteil, der aus drei senkrechten kurzen Linien und drei Punkten am unteren Linienende besteht, die einen eng anliegenden Halsschmuck andeuten könnten. Unterhalb ist eine breite umgelegte Kompositkette dargestellt. Sie besteht aus einer halbkreisförmigen Doppellinie mit verschiedenen Anhängern: in der Mitte ein großer halbmondförmiger Anhänger (mit Mittelzier?), an beiden Schultern je ein schwalbenschwanzförmiger Anhänger. Der Zwischenraum zwischen Mittelstück und Schulterstück ist mit kleinen halbmondförmigen (verkehrt herzförmigen) Anhängern versehen, an der linken Körperseite drei, an der rechten zwei Stücke. Die Kette zeigt noch einige kurze senkrechte Linien, deren Deutung unklar bleibt. Auf der Rückseite setzt sich die Kette nicht fort. Hinten in der Mitte des Rückens, von der waagrecht Punktreihe am Kopf ausgehend, läuft eine eingeritzte gerade Doppellinie bis zur Taille, die in einem waagrecht kammartigen Gebilde endet. Es dürfte einen Zopf mit Schmuck darstellen. Über jeder der beiden Schultern liegt ein Streifen aus Doppellinien mit je zwei entgegengesetzt zeigenden kurzen Haken, deren Deutung auch unklar bleiben muß. Am Kopf scheinen kurze senkrechte Linien, die von der Punktreihe ausgehen, die das Haar darstellen. In der Taille an der linken Körperseite sind drei Reihen von je zwei kreisförmigen Einstempelungen, deren Flächen nicht glatt, sondern strukturiert sind. Erhaltene L. in der Mitte 10,1 \varnothing des Kopfes 1,4/1,7, des Unterleibes 5/2,7. Schulterbreite 6,3 cm. — Inv. Nr. 40.972 (Taf. 2, Taf. 3, a; b).

Die bronzezeitlichen antropomorphen Figuren der Unteren Donau wurden unlängst von Z. LETICA systematisch aufgearbeitet (LETICA 1972). Gleichzeitig mit dieser Arbeit erschien eine Studie von T. KOVÁCS über diese Fundgattung (KOVÁCS 1972). Beide Stellen erhalten umfangreiche Literatur. Das vorliegende Idolbruchstück von Babska gehört zu der von Z. LETICA aufgestellten Westgruppe der bronzezeitlichen Idole der Unteren Donau, deren Verbreitungsgebiet zwischen der Einmündung der Drau und der Einmündung der Theiß lokalisierbar ist. Zu dieser Gruppe zählen noch zwei Fragmente von Dalj, ein Fragment von Gradinovci, ein vollständig erhaltenes Stück im Museum Osijek (LETICA 1972, 72–73) ein Fragment von Karavukovo (KARMANSKI 1975, Taf. VII, 1 a, 1 b, 1 c) und ein anderes vollständig erhaltenes Stück aus dem südlichen Ungarn (LETICA 1972, 23, Anm. 74), aus der Gegend der Unteren Donau, im Ungarischen Nationalmuseum, Budapest (KOVÁCS 1972, Abb. 3) Z. LETICA datiert das Idol von Babska in die frühe mittlere Bronzezeit, REINECKE B₁. Die beiden Fundstellen, Carnuntum und Babska, liegen am Rande des Gebietes, Carnuntum am West-, Babska am Südrand, wo die drei hier vorgelegten Anhänger häufig auftreten. Daß die beiden unterschiedlichen Fundgattungen, das Idol (wie die anderen ähnlichen Idole der Westgruppe) und das kleine Depot (wie die anderen Depotfunde des Typus Tolnanémedi) miteinander in formalen Beziehungen stehen, indem sie die gleichen Schmuck- und Trachtzubehörtypen präsentieren, steht außer Zweifel.

Über die leicht wahrnehmbaren morphologischen Entsprechungen hinaus dürften noch weitere gemeinsame, uns kaum enträtselbare, Inhalte an diesen

Dingen haften, unabhängig davon, daß hier Hinterlassenschaften mehrerer archäologischer Kulturgruppen vorliegen. Dieses „Gemeinsame“, steht außerhalb des Bereiches täglichen praktischen Lebens, wie die Fundgattungen Opferdepot und Idol es nahelegen, weil sie wohl mit der Glaubenswelt der damaligen Menschen in Zusammenhang stehen²⁾. Zu bestimmen, für welche Hoffnungen und gegen welche Ängste die Objekte einmal gedient haben mögen, wird uns daher leider verwehrt bleiben.

Literatur

- ANGELI, W. (1961): Der Depotfund von Stockerau. — *MAG*, **91**: 141.
- BADER, T. (1980): *Marturii arheologice din judetul Satu Mare*. — 83 pp., 53 Taf. — Satu Mare.
- BÁNDI, G. (1969): Die Beziehungen der Kultur der transdanubischen inkrustierten Keramik zu Ost-Ungarn. — *Móra Ferenc Múzeum Évkönyve*, 1969/2: 47–60.
- BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ, Z. (1981): Zum neuesten Forschungsstand über die Litzenkeramik in Österreich. — *Mitteilungen Budapest*, Beiheft 2: 29–38.
- (1982): Zur Frage der Stufe Bronzezeit A₃ und der älteren danubischen Mittelbronzezeit (MD I) in der Slowakei. — *Germania*, **60**: 1–12.
- BÓNA, I. (1958): Chronologie der Hortfunde vom Koszider Typus. — *Acta Budapest*, **9**: 213–243.
- (1975): Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstliche Beziehungen. — *Arch. Hungarica*, **49**: 317 pp., 281 Taf., 27 Abb., 11 Karten.
- BRUNN von, W. A. (1968): Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit. — *RGF*, **29**: 381 pp., 204 Taf., 22 Karten, 1 Kartenskizze.
- DUMITRESCU, V. (1959): Les statuettes de l'âge du bronze decouvertes dans la necropole de Cırna (R. P. Roumaine). — *Jahrbuch prähistorische und ethnographische Kunst*, **19**: 16–48.
- (1961): Necropola de incineratie din epoca bronzului de la Cırna. — *Biblioteca de Arhaeologie*, **4**: 386 pp., 162 Taf.
- ÉRI, I. siehe GEREVICH, T.
- FOLTINY, I. (1941): A szőregi bronzkori temető — Das bronzezeitliche Gräberfeld in Szőreg. — *Dolgozatok Szeged*, **17**: 1–89.
- (1955): Zur Chronologie der Bronzezeit des Karpatenbeckens. — 165 pp., 78 Taf. — Bonn (Rudolf Habelt Verlag).
- FRANZ, L. (1931): Zur Datierung des Idols von Babska. — *WPZ*, **18**: 62–63.
- FURMANEK, V. (1977): *Pilinyer Kultur*. — *SlA*, **25**: 251–296.
- (1977a): Periodizace středni a mladši doby bronzové severi Karpatské kotliny — Die Periodisierung der mittleren und späten Bronzezeit im nördlichen Teil des Karpatenbeckens. — *AR*, **29**: 554–563.
- (1980): Die Anhänger in der Slowakei. — *PBF*, **11/3**: 61 pp., 44 Taf.
- (1980a): Periodisation in the Central European bronze age. — *Bull. Inst. Archaeology London*, **17**: 117–128.
- GALLUS, S. & S. MITHAY (1942): *Győr története a vaskorszakig* — Geschichte von Raab bis zur Eisenzeit. — Győr.

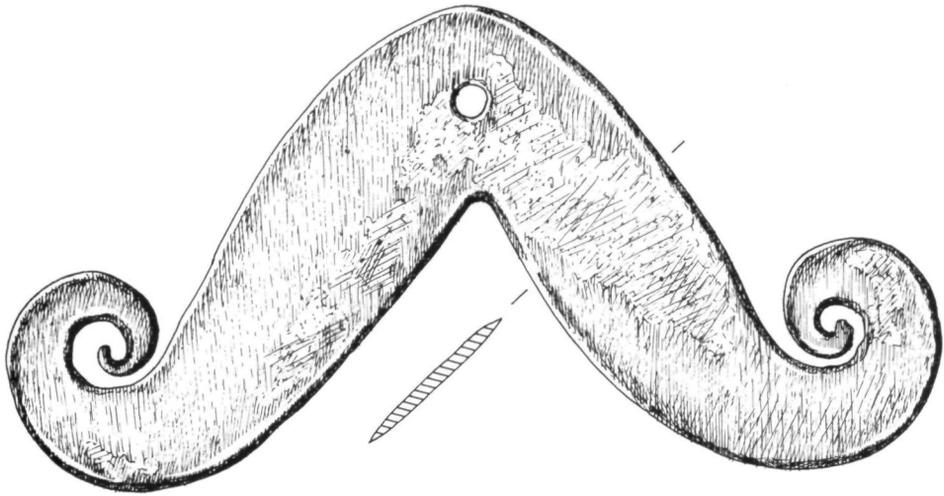
²⁾ Die Cırna-Idole, die in wiederholten Fällen als Beigaben in Brandgräbern ihre kultische Rolle erwiesen (DUMITRESCU 1959, Taf. 13–Taf. 18; Derselbe 1961, Taf. CLII–CLIX; Taf. XVII, XV, 2, b, Taf. XXI, XXVIII, a, b, Taf. XLVI, LXXXIX, b, Taf. LII, CII, a, b) gehören ebenfalls zum hier behandelten Thema, doch würde ihre Einbeziehung in meine Überlegungen zu weit führen.

- GEREVICH, T. & K. SÁGI (1966): Magyarország Régészeti Topográfiája 1. — 221 pp., 42 Taf., 7 Karten. — Budapest (Akadémiai Kiadó).
- & I. ÉRI (1969): Magyarország Régészeti Topográfiája 2. — 287 pp., 50 Taf., 6 Karten. — Budapest (Akadémiai Kiadó).
- GIRIĆ, M. (1971): Mokrin nekropola ranog bronzanog doba — Mokrin the early bronze age necropolis. — *Dissertationes et Monographiae*, 11: 237 pp., 105 Taf.
- HÁJJEK, L. (1957): Hliněné lidské plastiky z doby bronzové v Barci u Košic — Tonplastiken menschlicher Figuren aus der Bronzezeit in Barca bei Košice. — *SlA*, 5: 323—338.
- HAMPEL, J. (1896): A bronzkor emlékei Magyarhonban III. — 5—245 pp., 72 Taf.
- (1903): A Magyar Nemzeti Múzeum régiségosztály gyarapodása a 1903-i évben. — *AE*, 23: 425—444 (Nagyhangos 427—428).
- HÄNSEL, B. (1968): Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken. — 279 pp., 58 Taf., 40 Karten, 14 Beilagen. — Bonn (Rudolf Habelt Verlag).
- HOERNES, M. (1905): Die neolithische Keramik Österreichs. — *JZK*, 3: Spalten 1—126.
- (1915): Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa. Zweite überarbeitete Ausgabe der ersten von 1898. — 661 pp., 569 Abb. — Wien (Kunstverlag Anton Schroll & Co.).
- & O. MENGHIN (1925): Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa. — 864 pp., 1.462 Abb. — Wien (Kunstverlag Anton Schroll & Co.).
- JUNGHANS, S., E. SANGMEISTER & M. SCHRÖTER (1968): Kupfer und Bronze in der frühen Metallzeit Europas. — *Studien zu den Anfängen der Metalurgie*, Bd. 2 in 3 Teilen. — 1: 174 pp; 2: 65 Taf., 11 Diagramme, 85 Kartenskizzen, 3: 315 pp.
- KALICZ, N. (1968): Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn. — *Archaeologia Hungarica*, 45: 202 pp., 130 Taf.
- KARMANSKI, S. (1975): Bronzanodobni i halštatski lokaliti jugozapadni Bačka. — *Amaterska Muzeološka Sekcija Jugozapadni Bačka, Bilten broj 2*.
- KEMENCZEI, T. (1968): Adatok a Kárpát-medencei halomsíros kultúra vándorlásának kérdéséhez — Beiträge zur Wanderung der Hügelgräberkultur im Karpatenbecken. — *AE*, 95: 159—187.
- KOVÁCS, T. (1968): A kötgyáni ékszerlelet — La trouvaille de bijoux de Kőtgyán. — *AE*, 95: 206—210.
- (1972): Bronzkori harangszoknyás szobrok a Magyar Nemzeti Múzeumban — Bronze-age bell-sirted statuettes in the collection of the Hungarian National Museum. — *AE*, 99: 47—52.
- (1977): Die Bronzezeit in Ungarn. — 109 pp., 79 Taf. 31 Abb. — Budapest (Corvina Kiadó).
- (1977a): Funde der Metallkunst der Koszider-Periode aus Siedlungen und Gräberfeldern. — *Folia Archaeologica*, 28: 39—62.
- (1981): Der spätbronzezeitlichen Depotfund von Rétközberencs. — *Studien zur Bronzezeit*. — Red. H. LORENZ. — 163—178. — Mainz am Rhein.
- LETICA, Z. (1972): Antropomorfne figurine bronzanog doba u Jugoslavija — The bronze age anthropomorphic figurines in Yugoslavia. — *Dissertationes et Monographiae*, 16: 95 pp., 19 Taf., 1 Kartenskizze.
- MAROSI, A. (1930): A pákozdvári őstelep — Die urzeitliche Siedlung in Pákozdvár. — *AE*, 44: 53—73.
- MENGHIN, O. siehe HOERNES, M.
- MISKE, K. (1898): Uiabb leletek Lovasberényben — Neue Funde in Lovasberény. — *AE*, 18: 317—333.
- MITHAY, S. siehe GALLUS, S.

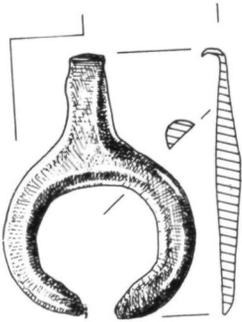
- MOZSOLICS, A. (1967): Bronzefunde des Karpatenbeckens. — 280 pp., 74 Taf. 34 Abb. — Budapest (Akadémiai Kiadó).
- Bronze und Goldfunde des Karpatenbeckens. — 214 pp., 112 Taf., 17 Abb. — Budapest (Akadémiai Kiadó).
- NEUGEBAUER, JW. (1980): Fundmaterialien aus der ältesten Stufe der Hügelgräberkultur aus dem Raume von Mannersdorf am Leithagebirge, NÖ. — FÖ, 19: 157–201.
- NOVOTNÁ, M. (1980): Die Nadel in der Slowakei. — PBF, 13/6: 203 pp., 66 Taf.
- PATAY, P. (1938): Korai bronzkori kulturák Magyarországon — Frühbronzezeitliche Kulturen in Ungarn. — Dissertationes Pannoniae, 2/13. — 118 pp., 13 Taf., 14 Karten.
- PATEK, E. (1968): Die Urnenfelderkultur in Transdanubien. — Arch. Hungarica, 44: 173 pp., 133 Taf., 3 Karten.
- PITTIONI, R. (1958): Zur Chronologie der Bronzezeit Mitteleuropas. — Acta Budapest, 9: 191–194.
- RAGETH, J. (1974): Der Lago di Ledro im Trentino und seine Beziehungen zu den alpinen und mitteleuropäischen Kulturen. — BRGK, 55: 73–260.
- SÁGI, K. siehe GEREVICH, T.
- SANGMEISTER, E. siehe JUNGHANS, S.
- SCHRÖDER, M. siehe JUNGHANS, S.
- SCHUBERT, E. (1973): Studien zur frühen Bronzezeit an der mittleren Donau. — BRGK, 54: 1–105.
- TORMA, I. (1976): Ein Grab der transdanubischen inkrustierten Keramik aus Esztergom. — Mitteilungen Budapest, 6: 25–37.
- TROGMAYER, O. (1975): Das bronzezeitliche Gräberfeld bei Táapé. Fontes Archaeologici Hungariae. — 164 pp., 61 Taf.
- UZSOKI, A. (1959): Előzetes jelentés a Mosonszentmiklós-jánosházapusztai bronzkori temető ásátásának eredményeiről — Vorbericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem bronzezeitlichen Gräberfeld von Mosonszentmiklós-Jánosházapuszta. — Arrabona, 1: 53–73.
- (1963): Bronzkori temető Mosonszentmiklós-Jánosházapusztán — Bronzezeitliches Gräberfeld in Mosonszentmiklós-Jánosházapuszta. — Arrabona, 5: 5–89.
- VLADÁR, J. (1973): Osteuropäische und mediterrane Einflüsse im Gebiet der Slowakei während der Bronzezeit. — SlA, 21: 243–357.
- (1974): Dolche in der Slowakei. — PBF, 6/3: 61 pp., 15 Taf.
- (1976): Komplexe Abdeckung einer befestigten Siedlung der Otomani-Kultur in Spišský Stvrtok. — Archeologické Výskumy a Nálezy na Slovensku v Roku 1975: 222–223.
- (1978): Umenie davnovekehi Spisa — Die Kunst des vorzeitlichen Zips. — Ars Slovaca Antiqu. — 97 pp., 66 Taf.
- WILLVONSEDER, K. (1937): Die mittlere Bronzezeit in Österreich. — 481 pp., 55 Taf. — Wien (Schroll & Co.).
- WOSINSZKY, M. (1890): Leletek a lengyeli őskori telepről — Funde der urzeitlichen Siedlung Lengyel. — Archäologiai Közlemények, 16: 45–211.

Abkürzungen

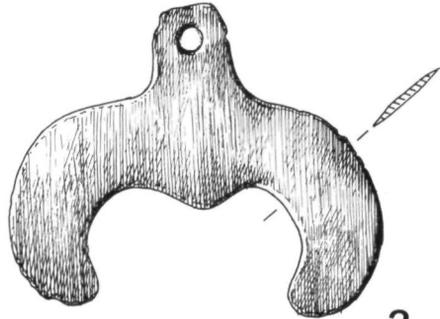
- Acta Budapest — Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae, Budapest
- AÉ — Archaeológiai Értesítő, Budapest
- AR — Archeologické rozhledy, Praha
- BRGK — Bericht der Römisch-germanischen Kommission Frankfurt/Main
- Dolgozatok Szeged — Dolgozatok a m. kir. Ferencz József-Tudományegyetem Régiségtudományi Intézetéből — Arbeiten des Archaeologischen Instituts der kön. ung. Franz-Josef Universität, Szeged



1

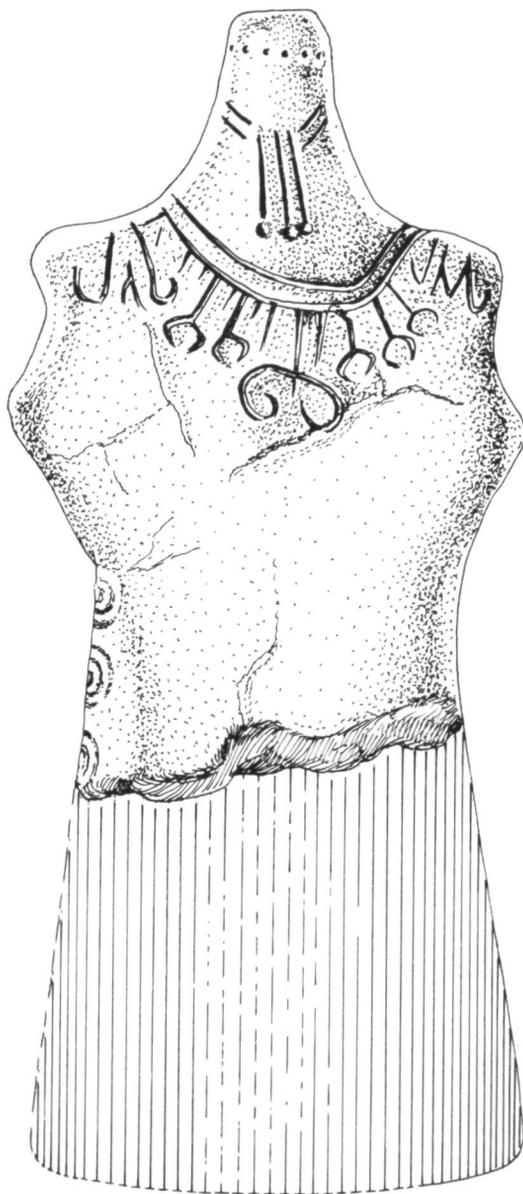


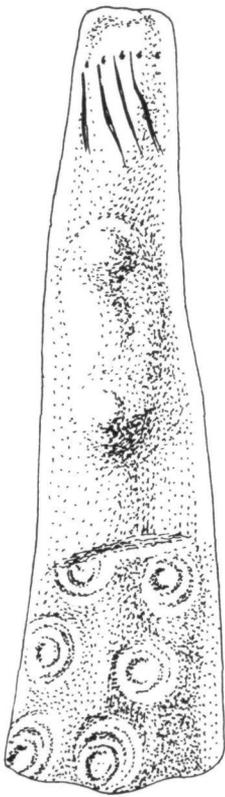
2



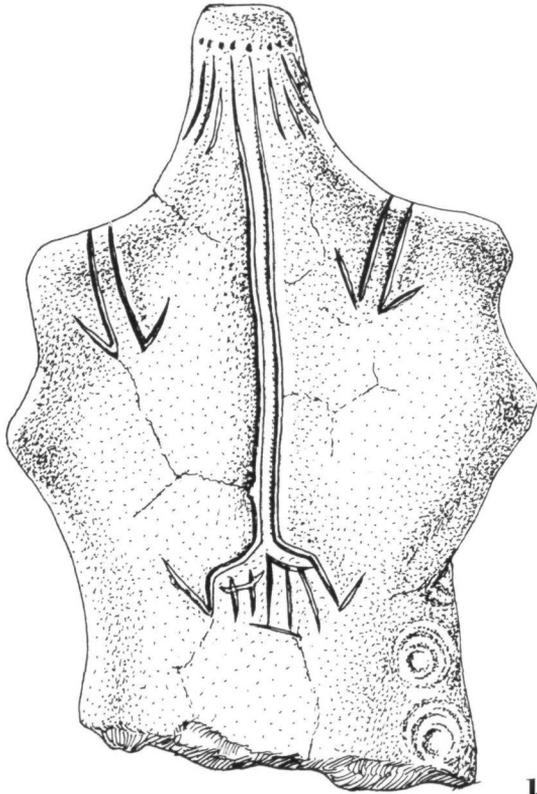
3







a



b

- JZK — Jahrbuch der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale, Wien
- MAG — Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft, Wien
- Mitteilungen, Budapest — Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest
- PBF — Prähistorische Bronzefunde. Herausgegeben von H. MÜLLER-KARPE, Frankfurt am Main
- RGF — Römisch Germanische Forschungen. Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts zu Frankfurt am Main
- SIA — Slovenská Archeológia, Bratislava
- WPZ — Wiener Prähistorische Zeitschrift, Wien

Tafelerklärungen

Tafel 1

Carnuntum, p. B. Bruck an der Leitha, Niederösterreich. Schwalbenschwanzförmiger, verkehrt herzförmiger und halbmondförmiger Anhänger. M. 1 : 1 nat. Gr.

Tafel 2

Torso einer Tonfigur. Babska, Gemeinde Tovarnik, Slawonien. M. 1 : 1 nat. Gr.

Tafel 3

Torso einer Tonfigur. Babska, Gemeinde Tovarnik, Slawonien. M. 1 : 1 nat. Gr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [85A](#)

Autor(en)/Author(s): Ruttkay Elisabeth

Artikel/Article: [Zur Deutung der Depotfunde vom Typus Tolnanémedi im Zusammenhang mit dem Idol von Babska 1-17](#)